

Montag, 16. November 2026: Katharina, Esther, Gabriele, Hans-Heinrich, Maria Teresa, Christiane

Motto/Motiv:
Die Natur atmet ein – der Jahreslauf schließt sich als Kranz, in dem Kräfte fliessen wollen zwischen Natur und Mensch.

Erste Eindrücke:
Eindrücklich erschien uns die Farbigkeit des Blauens, die warmgelben bis rostroten Farbtöne in allen Erscheinungen; die Bäume haben mehr Formgestalt erhalten durch ihre „Entblätterung".

Weitere Eindrücke vom Vordergrund über den Mittelgrund in den hinteren Raum:
Der Rasen auf der rechten Seite des Vordergrundes ist wieder schön grün geworden, dagegen viele dunkle nackte Bodenstellen im Rasen direkt vor uns. Die kleine Birke links trägt nur noch traurig-braune Blätter, der Perückenbusch ist recht „durchsichtig" geworden mit einigen gelben und roten Blättern, die vielen rotwarmen Blätter der letzten Woche hat er verloren; auch der Hagebuttenbusch daneben zeigt ähnlich gelbe Blätter, der Hagebuttenbusch in der Mitte sieht unansehnlich verdorrt aus, der rechte Strauch erscheint noch munter mit roten Hagebutten-Früchten. Im vorderen Beet fällt die grüne Begrenzung als Pflanzenumrahmung auf, dazwischen ein kleiner noch gelb beblätterter Strauch, viel Dost im Beet. Die satt grüne Wiese unter den Kirschbäumen wird unterbrochen durch die Fahrstrasse und führt hinüber zum bräunlich erscheinenden Fussweg. Die schönen beiden „Hochzeitsbäume" (Tulpenbäume) der letzten Wochen tragen nur noch wenig Deko (Blattwerk) an sich, links daneben erscheint nun aber ein gold-gelb-rost farbener Lärchenbaum. Das blaue Trafohaus leuchtet gut heraus, das Apricothaus ist wieder zu sehen, dann ein helles Dach, daneben das Persephonehaus einäugig durch die Bäume scheinend. Die Eiche am Felsli hat sich rost-golden geschmückt, die Stufenanlage darunter erscheint sehr präsent. Die Siedlungsanlage jenseits der Autobahn macht einen sehr wachen Eindruck, zwischen der Sonnenhofsiedlung erscheinen orangefarbene Bäume – oder sind es angemalte Wände? Die Hochhäuser dahinter erscheinen sehr plastisch in den Farben braun und rot, an der linken Seite der meergrüne Farbanstrich einer flachen Fabrikanlage.
In der Hangwiese sind viele gelb belaubtere Bäume, insgesamt eine schön gespannte Fläche in märchengrün, ein starker Kontrast zu den dunkelgrünen Bäumen am Waldrand. Ein Weg im Blauen ist von hier aus gut zu sehen. Der Himmel über dem Blauen trägt viele verschiedene, mit weiss durchmischte Grautöne

Stand: stabil, stramm im Widerstand zum Wind.

Klangraum: Wir fühlen viel Wind am Ohr und hören ihn durch die Blätter ziehen.

Goetheanum: erscheint dunkel vor dem hellen Himmel, einheitlich grau, geduckt, im Wind sich behauptend, ein wenig bockig. Die Krähen geniessen den Aufwind drumherum.

Vitalität: Im unteren Bereich, auf der grünen Wiese, hält sich das Leben. Die Stämme der Kirschbäume erscheinen zusammengehalten, dunkel. Der Klangäther lässt viele Einzelheiten erscheinen, Formen, Strukturen und Proportionen werden sichtbar, besonders auch in den Nussbäumen, die jetzt nahezu nackt dastehen, eine besondere Lichtqualität: Mildes, Klares, Trockenes.
Charakter: Jemand, der gesund und sich wie selbstverständlich darstellt, er hält sich offen im Kampf des Lebens.

Würde: Mit Gelassenheit sich in seinem So-sein auch Gott gegenüberstellen, er lässt sich in einer würdigen Haltung anschauen.

Nachbilder: Erfrischtes Aufwachen, die Natur spricht uns unmittelbar an, sie wird zum „Du". Der Jahreslauf schließt sich als Kranz, in dem Kraft fließt: „Des Herbstes Geisterwachen" wird zum realen Erlebnis in uns. Alles, was sich in der Schönheit bis hierher entfaltet hat, wird zur Vergänglichkeit. Wir sind aufgefordert, anders zu schauen; mit der Einkehr ins Innere eine innere Aktivität zu entwickeln, das Äussere loslassend. Die Natur atmet ein! - „Es knospet unter den Blättern, - man nennt es Herbst", Dazu ist es notwendig, dass die Blätter fallen und die Klarheit der Formen erscheint.

Vorblick nächste Woche: vermutlich grau, kalt und feucht, es ist dann der Montag nach Totensonntag.
Schreiben: Esther, Leiten: Hans-Heinrich

Wochenspruch Nr. 33:
So fühl' ich erst die Welt,
Die außer meiner Seele Miterleben
An sich nur frostig leeres Leben
Und ohne Macht sich offenbarend
In Seelen sich von neuem schaffend,
In sich den Tod nur finden könnte.

Wir sind aufgefordert als Mensch, die Natur mitfühlend in unser Seelenleben aufzunehmen, ihr dadurch Erneuerungskräfte zufliessen zu lassen. Die Wende ins real geistige *Leben* muss in uns mitvollzogen werden. Die Natur braucht diese menschliche Zuwendung!

Tierkreisspruch der Skorpion:

Das Sein, es verzehrt das Wesen,	SONNE
Im Wesen doch hält sich Sein.	VENUS
Im Wirken entschwindet Werden,	MERKUR
Im Werden verharret Wirken,	Mars
In strafendem Weltenwalten,	JUPITER
Im ahndenden Sich-Gestalten	SATURN
Das Wesen erhält die Wesen.	MOND

Im Sinne des Wochenspruches scheint uns die Mondenzeile in dieser Woche das Wichtigste auszusprechen: „Das Wesen erhält die Wesen" – wie ein ewiges Strömen von gegenseitig sich befruchtenden Kräften zwischen Natur und Mensch.

Die Tierkreis Tonleitern:
C- Dur: stark
Des- Dur: stark
b- moll: in der Tiefe gründend, im Innern begann es zu leuchten!

Sich dem Sterben der Natur zuwenden, ihr aber nicht verfallen: der Seelensommer muss in uns geweckt werden! – dazu das Märchen: „Das singende, springende Löweneckerchen"

Perikope: Offenbarung des Johannes, 7, 9-17 (Die große Schar in weißen Gewändern): Die weissen Gewänder als Bild des Läuterungsprozesses, der Seelenwandlung im Menschen in unserer Bewusstseinsseelen- Zeitepoche – sonst droht die Sinnlosigkeit unser Leben zu beherrschen.

Mitschrift: Christiane